

Heichehr.

Bi lang jetz i der Frömdi g'sy,
Ha viel und schöns deet g'seh,
Und glych, und glych, 's still Dorf diheim
Es gilt mer ebe meh.

O, chönt i's säge, wie's mer ischt,
O, fund' i d'Wort derzue!
's cha keini geh. Die schönschte, g'sesch,
Sie wärid ned schön g'nue.

Bi geschter Zobig ganz ellei
Wyt und' im Fäld no g'sy,
Do sind mer halt vor luter Freud
Fascht d'Träne cho deby.

De Mühlibach und 's Bänzeloo
Und d'Mösli, grau und trüeb,
De Weiher deet und d'Galgematt,
Wie sind mer die so lieb!

De Heidehübel han i g'seh,
Ganz still — hed gar nüd g'seid,
Drei Hühnerdiebe pfyfid lut
Höch ob der Tannliweid.

Und uf der Stroß ischt 's Grytli cho
Vom Schryner änedra,
Und hed i siner chlyne Hand
Die erschte-n-Oviönli g'ha.

O Heimet, wie bischt du so schön!
Dir chunt halt nüd meh glych,
Kei andre-n-Ort ischt so voll Glück,
So sunnig und so rych.

R. Stäger, Villmergen.